

# Thurgauer Zeitung

www.thurgauerzeitung.ch



**WM-Titel noch in Reichweite**  
In Frauenfeld will der Bülacher Motocrossfahrer Jeremy Seewer alles auf eine Karte setzen. 39

**Mit Ponys auf Medaillenjagd**  
An der Pony-WM sind gleich fünf Thurgauer Gespannfahrer dabei. Sie alle haben eine Mission. 37



**Romanshorn**  
Neubau beim Beizen-Dreieck 25

**Muolen**  
Alois und Lisbeth Gabler halten Wasserbüffel 27

**Schönholzerwilen**  
Die 12-jährige Tamara Hähni spielt Alphorn 29

**Schlatt**  
David Hablützel siedelt Wespennester um 42



**Focus**  
Physiker zum Anfassen im Wasserschloss Hagenwil. 17

## Salzkorn

«Ein Mann, der in die Geschichte eingehen wird.» – «Ein fantastischer Job.» – «Ein grossartiger Tag.» Lobt da der amerikanische Twitterer-in-chief sich selber? Verkündet er Erfolge in Politikbereichen wie Steuern, Krankenversicherung, Migration, Aussenhandel oder Erneuerung der Infrastruktur? Nichts dergleichen. Bei den überschwänglichen Worten handelt es sich bloss um Vorschusslorbeeren Donald Trumps für Leute, denen er gerade ein Amt im Weissen Haus oder in der Regierung anvertraut hat. Und der Verschleiss an solchen Leuten ist gross. Der Sicherheitsberater: ausgewechselt. Der FBI-Chef: ersetzt. Der Pressechef: abgelöst. Der Stabschef: neu. Der Kommunikationschef: gefeuert.

In den Vereinigten Staaten bewegt sich momentan so viel in so kurzer Zeit, dass alte Weisheiten nicht mehr gelten. «Der Politiker denkt an die nächsten Wahlen, der Staatsmann an die nächste Generation», hiess es einst. Falsch: Heute denkt ein Politiker an den nächsten Tweet. (stb.)

## Dürrenmatts «Physiker» im Wasserschloss Hagenwil



**Theater** Die Schloßfestspiele Hagenwil haben erstmals einen Schweizer Klassiker aufs Programm gesetzt: Bis 9. September sind «Die Physiker» von Friedrich Dürrenmatt zu sehen. Die Inszenierung von Florian Rexer kommt frisch und unverkrampft daher. Die 12-köpfige Schauspielercrew zieht die Zuschauer sofort in ihren Bann. 17

Bild: Jil Lohse

## Vorwürfe der Anwältin im Pyro-Prozess

**Gutachten** Die Verurteilung eines Chaoten aus dem Umfeld des FC St. Gallen hält nach. Am Mittwochabend beim Heimspiel der Ostschweizer gegen den FC Luzern solidarisierten sich Teile der Fankurve mittels Transparenten mit einem Anhänger, der am selben Tag vom Bundesstrafgericht in Bellinzona zu 36 Monaten Haft, die Hälfte davon unbedingt, verurteilt worden war. Der Mann hatte Anfang 2016 bei einem Spiel der St. Galler in Luzern pyrotechnisches Material aufs Feld geworfen. Nach Überzeugung des Bundesstrafgerichts hatte ein Zuschauer wegen eines der Knallkörper einen irreversiblen Hörschaden erlitten.

Manuela Schiller, die Anwältin des Fans, geht nun ihrerseits ebenfalls in die Offensive. Sie verurteilt zwar die Tatsache, dass ihr Mandant die Knallkörper auf den Rasen geworfen hat. Gleichzeitig versteht sie aber nicht, weshalb im Verfahren zwei Gutachten mehr oder weniger unbeachtet geblieben sind. Diese besagen im Kern, dass das Opfer der Knallkörperexplosion bereits zuvor Hörprobleme gehabt hatte. Wären diese Gutachten berücksichtigt worden, hätte ihr Mandant eine tiefere Strafe erhalten, ist Manuela Schiller überzeugt. Sie erwägt den Gang ans Bundesgericht. (dwa) 52

## Kein Kommentar zur Anzeige

**Hefenhofen** Was bewegt die Frau, die den Fall Ulrich K. offenlegte? Die TZ hat sie ausfindig gemacht. Stellung nehmen wollte sie nicht.

Die Frau, die die schockierenden Fotos von vernachlässigten Tieren gemacht und die Anzeige gegen Ulrich K. eingereicht hat, ist eine Pferdenärrin. In der Öffentlichkeit will sie sich nicht äussern – noch nicht. «Ich will den Fall nicht gefährden», sagt sie auf Anfrage. Noch sei sie nicht von der Staatsanwaltschaft einvernommen worden. Tierschützer

Erwin Kessler, der die Fotos publik gemacht hat, ist auf die Anzeigerstatterin zugegangen. «Ich habe von Bekannten der Frau erfahren, dass sie eine Anzeige eingereicht hat», sagt er. Daraufhin habe er die Frau überzeugt, die Fotos den Medien zuzuspielen. Ihr habe er Anonymität zugesichert. Kessler hat die Zeugin bereits auf die Einvernah-

me vorbereitet. «Dass ein Anwalt von K. versuchen werde, sie in die Enge zu treiben und ihr Widersprüchlichkeiten zu entlocken.» Auf ihrem Facebook-Profil präsentiert sich die Frau nicht nur als Pferdefreundin, sondern auch als Unterstützerin von Tierschutzaktionen. Mit deutlicher Kritik am Verhalten der Menschen gegenüber dem Tier. (ck/lst) 21

## Giftige Blaualge löst Fischsterben aus

**Kreuzlingen** Im Kreuzlinger Ziegeleiweiher im Quartier Emmishofen sind Hunderte Fische verendet. Anwohner hatten den Vorfall am Mittwoch der Polizei gemeldet. Der zuständige Fischereiaufseher hat im Uferbereich viele tote Hechte, Barsche, Karpfen und Edelkrebse festgestellt. Das Amt für Umwelt führt das Massensterben nach Untersuchungen auf die Kombination von Blaualgen und akutem Sauerstoffmangel zurück. Die Alge pro-

duziert ein gefährliches Lebergift. Die Fische nehmen dieses über das Wasser auf. Die Behörden raten derzeit davon ab, im Weiher zu fischen oder zu baden. Auch Haustiere sollen sich vom Wasser fernhalten. Die Gewässerbiologin, die mit dem Fall beauftragt wurde, hofft nun auf eine Entspannung der Situation aufgrund der tieferen Temperaturen und der Niederschläge. Die letzte Algenplage im Weiher liegt zehn Jahre zurück. (meg) 45

ANZEIGE

zurbuchen.

PLANUNG.  
BÜROMÖBLIERUNG.  
SCHREINEREI.

Zurbuchen AG Amlikon  
www.zurbuchen.com

## Sieg beim SRF-«Donnschtig-Jass»

**Bürglen** Die Spieler der SRF-Livesendung «Donnschtig-Jass» klopften ihren Jass am nächsten Donnerstag in Bürglen. Gestern Abend setzten sich Kilian Moser, Ruth Elmer, Esther Schwegler und Ralf Wälchli im bernischen Herzogenbuchsee klar gegen die Konkurrenz aus Frauenfeld durch. (red) 47

## Privatklinik baut aus

**Littenheid** 25 Millionen Franken investiert die Littenheider Privatklinik Clenia in ein neues Patientenhaus. Der Bau soll ab Frühjahr 2019 60 Patienten sowie Apotheke und Labor beherbergen. Nach Abschluss der Bauarbeiten wird auf dem Areal zudem der Tobelbach eröffnet. (kuo) 47

## Auf den Leim gegangen

**Betrug** Am Dienstag hat der Pöstler dem Wasserschloss Hagenwil ein Couvert ausgeliefert, für welches das Restaurant bei der Annahme 89 Franken bezahlen musste. Darin war ein Taschenrechner, der nur 30 Rappen wert ist. Opfer dieser Masche gibt es immer mehr. (don) 52

## Arbonia wieder mit Gewinn

**Konzernumbau** Die teils harte Neuausrichtung der ehemaligen AFG hin zur Arbonia AG zahlt sich aus. Im ersten Halbjahr 2017 ist die Arbonia – nicht zuletzt dank der Zukäufe und der Eroberung des deutschen Marktes – wieder in der Gewinnzone angekommen. Konzernchef Alexander von Witzleben rechnet mit

einem Abschluss der Reorganisation noch 2018. Wobei weitere Käufe und Verkäufe durchaus möglich sind. Die Arbonia hat gegenüber dem Vorjahreszeitraum den Umsatz mit 624 Millionen Franken um 36 Prozent gesteigert. Der Gewinn stieg von minus 3,5 auf plus 5,4 Millionen Franken an. (bor) 9



# Beunruhigend heiter

**Theater** Die Schlossfestspiele Hagenwil haben in ihrer achten Saison erstmals einen Schweizer Klassiker aufs Programm gesetzt, Friedrich Dürrenmatts «Physiker». Die Inszenierung ist frisch, unverkrampft und lässt dem grandiosen Text seine unmittelbare Kraft.

**Martin Preisser**  
martin.preisser@tagblatt.ch

Theater muss manchmal gar nicht kompliziert, verkopft oder voll rätselhafter Regieeinfälle sein, um zu funktionieren. Im besten Sinne volksnah verkauft Regisseur Florian Rexer «Die Physiker» von Dürrenmatt, unmittelbar am Publikum, als richtiges «Theater zum Anfassen». Eine Inszenierung, die Spass macht und doch die Wucht von Dürrenmatts Gedanken zulässt. Kurz: Dieser aufrüttelnd groteske Theater-Text von 1962 funktioniert in den alten Gemäuern von Hagenwil, ja dieses «Physiker»-Irrenhaus könnte problemlos im Wasserschloss beheimatet sein.

Das Bühnenbild ist offen und zweistöckig, oben die Zellen der drei Irrenhauspatienten, unten leicht gemulltes 1960er-Jahre-Interieur. Und die 12-köpfige Schauspieler-Crew, darunter fünf patente Laien, zieht den Theaterbesucher sofort in ihren Bann. Lustvoll, kraftvoll, fast überschwänglich werfen sich die Akteure in diesen Dürrenmatt-Text.

## Die Inszenierung lässt dem Text Raum

Da freut einen zum Start die Wiederbegegnung mit Hans Rudolf Spühler, ein alter Hase, lange am Theater St. Gallen, und mit Verve den Kriminalinspektor Richard Voss gebend. Der Text steht im Vordergrund, die Regieeinfälle unterstützen ihn mit leichter Hand, überdecken ihn nie, lassen



Theaterstart mit Verve: Herbert Fischer als Patient und Hans Rudolf Spühler als Kriminalinspektor (r.) in Dürrenmatts «Die Physiker» Bild: Jil Lohse

ihm Raum. Turbulent wechseln in dieser speziellen Irrenanstalt die Ebenen, zwischen verrückt und normal, zwischen Rollen, Einbildungen, Identitäten, beängstigend und zugleich beunruhigend heiter. Wie können Errungenschaften der Wissenschaft vor dem Missbrauch durch die

Mächtigen geschützt werden? Das ist ein roter Faden durch die Geschichte, in der auch drei Krankenschwestern sterben müssen. Rahel Roy überzeugt hierbei als junge Liebende, letztlich aber auch als verrückt Liebende.

Wer ist wer? Wer bestimmt, wer wer ist? Extrem einfallreich

wechselt Dürrenmatt immer wieder die Perspektiven, bringt die Zuschauer auf Schleuderkurs. Und der Inszenierung von Florian Rexer gelingt dieser lustvolle Schleuderkurs, auch weil sie dem Fluss der Sprache Raum lässt und das Stück nicht unnötig aufpeppt. Ist er Einstein, ist er Newton,

spricht zu ihm der König Salomon? Ist die Irrenärztin von Zahnd die eigentlich Irre? Bigna Körner spielt die Anstaltsleiterin mit souveräner Strenge, mit viel konzentrierter Präsenz. Fast zu niedrig scheint die untere Bühnenebene für die gross gewachsene Schauspielerin!

Gibt es im ersten Teil noch viel groteske Handlung, wird der zweite Teil zu einem fulminanten, sprachlich und gedanklich anspruchsvollen Dreigesang der Irren. Herbert Fischer, genannt Newton, Mischa Löwenberg, genannt Einstein, und der wort- und emotionsstarke Jan Opederbeck als Möbius überzeugen allesamt als sehr greifbare Figuren, leben starke Charakteristik aus, ergänzen sich stimmig im unterschiedlichen Naturell. An der Premiere vorgestern hatten sie mit dem prasselnden Regen auf die Markisen über dem Schlosshof zu kämpfen. Fast schien es ihnen Spass zu machen, hinter dieser wie zum Stück dazugehörig scheinenden Geräuschkulisse extra noch einen theateralen Gang mehr einzulegen.

## Die Politik hat das Theater längst eingeholt

Wenn Donald Trump und Kim Jong Un in diesen Stunden gefährliches Säbelrasseln betreiben, dann merkt man: Die Weltpolitik hat das Theater längst eingeholt. Und doch ist es das Theater, das diesen Wahnsinn erst erlebbar macht. Dürrenmatt in Hagenwil: Die Kraft des Textes und die lustvoll spritzige Inszenierung lohnen den Weg in den Oberthurgau.

Weitere 17 Aufführungen:  
Zwischen 12.8. und 9.9., je 20.30 Uhr; So, 20.8. zusätzlich 14.30 Uhr, Schloss Hagenwil;  
schlossfestspiele-hagenwil.ch

# Musizieren ohne Ellbogendenken

**Orchester** Das Vier-Länder-Jugendorchester Quarta unter dem Vorarlberger Dirigenten Christoph Eberle startet in die zweite Saison. Mit einem ambitionierten Programm. Neu ist das Orchester eine Partnerschaft mit dem Konservatorium Winterthur eingegangen.

Christoph Eberle sprüht nur so vor Energie, wenn er über das Musizieren mit jungen Musikern spricht. Immer noch in seinem Geburtsort Hittisau im Bregenzerwald beheimatet, hat der impulsive Dirigent, Mitbegründer und bis 2005 langjährig prägende Leiter des Sinfonieorchesters Vorarlberg letztes Jahr das Vier-Länder-Jugendorchester Quarta ins Leben gerufen. «Meine Idee war es, das in beeindruckender Weise vorhandene jugendliche musikalische Potenzial im Bodenseeraum zu bündeln», sagt der Musiker.

Für diese Idee wehte ihm in Vorarlberg erst einmal einiger Gegenwind Idee um die Ohren. Öffentliche Gelder für das Pilotprojekt flossen nicht, die Musikschulen im Ländle zogen nicht mit. «Die Musikverwalter im

Land sollten wieder Musiker werden», sagt Eberle zum Widerstand gegen seine Pläne eines neuen Jugendorchesters. Kein Geringerer als der 2016 verstorbene Meistercellist Heinrich Schiff, ein Freund Eberles, hat mit einem grosszügigen finanziellen Beitrag den Start von Quarta mitermöglicht.

Die erste Saison der jugendlichen Sinfoniker war ein voller Erfolg. Und für das zweite Programm, das am 6. September Premiere hat, fliessen nun auch die öffentlichen Gelder. Das Land Vorarlberg ist mit 12 000 Euro dabei, und auch die Internationale Bodensee Konferenz (IBK) hat einen Betrag gesprochen.

Grundidee des jugendlichen sinfonischen Musizierens mit Musikschülern und -studenten aus den vier Bodensee-Anrainer-

staaten (zehn Orchestermusiker kommen aus der Schweiz) sei es, «ohne Konkurrenz oder Wettbewerbsdenken gemeinsam beste Musik zu machen», wie es Christoph Eberle formuliert. «Ich möchte Inhalte und kein Ellbo-

gedenken. Wir müssen wieder weg vom musikalischen Zirkusgedanken des «immer schneller, höher, weiter», sagt der Dirigent, der als Klarinetist in der Hittisauer Blasmusikkapelle angefangen hat und in seiner Karriere welt-

weit über fünfzig Orchester dirigiert hat, auch in der Wiener Staatsoper oder der Dresdner Semperoper. Bei Quarta gibt es daher auch keine Probespiele, die Eberle «problematisch» findet.

## Claudio Abbado liebte jugendliches Musizieren

Für die zweite Saison hat sich Quarta ein ambitioniertes Programm vorgenommen: Mozarts berühmtes Klarinettenkonzert und Mahlers Erste Sinfonie. Geht solch ein sinfonisches Schwergewicht für jugendliche Spieler? Christoph Eberle zitiert da den italienischen Maestro Claudio Abbado, der einmal gesagt hat, dass die Jugend oft besser als die Profis spiele, weil sie noch unschuldig an die Töne heranginge.

«Mozart und Mahler, da geht es nicht um Show», sagt Chris-

toph Eberle. Eine Woche lang probt er projektbezogen in Bizau im Bregenzerwald mit den über achtzig Musikern zwischen 12 und 26 Jahren. «Gearbeitet wird genauso wie mit einem Profiorchester», sagt der Dirigent. Die Kontakte zur Schweiz sind durch eine Partnerschaft mit dem Musikkonservatorium Winterthur verstärkt worden. Zu hören ist das Orchester Quarta bei uns aber erst wieder nächstes Jahr, dann – wie bereits 2016 – im Rorschacher Forum Würth.

**Martin Preisser**  
martin.preisser@tagblatt.ch

Premierenkonzert: Mi, 6.9., 19.30 Uhr, Festspielhaus, Bregenz; weitere Konzerte in Schwarzenberg, Wangen, Vaduz und Feldkirch; Infos: quarta4.org



Der Vorarlberger Dirigent Christoph Eberle.

Bild: PD

ANZEIGE



**Unser SÄNTIS BERGKÄSE**  
Ein Stück Natur aus dem Appenzellerland

www.bergkaeserei.ch

**CULINARIUM**  
regio • garantie

Schweiz. Natürlich.